

VRG Zukunft

Wir sind dann mal neu!

Warum es eine gute Idee ist,
sich ab und an neu zu erfinden

Hat Künstliche Intelligenz
ein Gewissen?

Ein Interview mit
Dr. Tobias Holischka

Die Zukunft
kann kommen.





Sönke & Ole Vaihinger
Geschäftsführer der VRG



Liebe Kunden, Partner & Freunde der VRG

Möchten Sie jetzt schon wissen, was die Zukunft bringt? Wirklich? Schließlich macht gerade das, was wir nicht planen können, unseren Alltag spannend, aber auch bunt, aufregend, lebenswert. Anders sieht es aus, wenn Sie Verantwortung tragen für ein Unternehmen, ein Team oder Projekt: Dann heißt es, Trends zu (er-)kennen. Nicht nur auf Sicht zu fahren, sondern neue Technologien ins Visier zu nehmen - und auch schon mal die Perspektive zu wechseln, um den eigenen Standpunkt neu zu bestimmen.

Genau das haben wir für die VRG in den letzten Monaten getan. Digitalisierung verändert ja auch das, was SIE brauchen und von uns erwarten. Also haben wir Strukturen modifiziert, Unternehmen und Lösungen neu aufgestellt, und als sichtbares Zeichen unser Logo und Design gleich mit. Grund genug, ein ganzes Magazin dem Thema Zukunft zu widmen! Nicht nur der Zukunft der VRG (auch dazu erfahren Sie natür-

lich mehr), sondern einen Blick zu werfen auf Technologien und Strategien, die Arbeit und Unternehmen revolutionieren werden. Wir beleuchten für Sie die großen Trends in 2020, allen voran das Thema Künstliche Intelligenz, dem wir uns aus ungewohnt philosophischer Perspektive nähern. Wir spüren neuen Wirklichkeiten nach, und wie man heute Personal sucht und Menschen findet. Warum Sozialwirtschaft auf (unsere) Software setzt, was Bildung heute anders macht und „UX“ so wichtig.

Ganz ohne Glaskugel wissen wir übrigens eines: Wir sind auch in Zukunft gern Ihr innovativer und zuverlässiger Wegbegleiter in den Weiten der digitalisierten Welt.

Viel Freude beim Lesen

Sönke Vaihinger Ole Vaihinger

>> Bei aller Technologie wird Zukunft doch von Menschen gestaltet. Wir haben heute die Chance, mitzuentcheiden, in welcher Welt wir leben wollen. <<

Inhalt

- 4 **Eine Familie kommt zusammen**
Wir stellen uns vor.
- 6 **Wir sind dann mal neu!**
Warum es eine gute Idee ist, sich ab und an neu zu erfinden.
- 7 **Arbeitgeber VRG**
Wow, da bewerb' ich mich!
- 8 **Die Zukunft kann kommen?**
Sie ist schon längst da!
- 10 **Hat Künstliche Intelligenz ein Gewissen?**
Dr. Tobias Holischka im Interview
- 12 **Ich sehe was, was Du nicht siehst!**
Welche Realität darf's denn sein?
- 13 **So geht Qualität heute!**
Qualitätsmanagement-Leiterin Ines Theilen im Interview
- 14 **Personal suchen.**
Menschen finden.
- 16 **Volle Sozialkraft voraus!**
Werkstätten digital:
Mit Software die Zukunft im Blick
- 18 **3 Trends für Bildung mit Perspektive.**
Ganz schön stark!
- 19 **UX. Klare Sache!**
Wenn Form, Inhalt und Erlebnis zueinander finden.

Eine Familie kommt zusammen



Es ist wie in jeder guten Familie auch: Zu einer Unternehmensgruppe gehören Firmen mit ganz unterschiedlichen Eigenschaften. Jede Einzelne eine Persönlichkeit - aber erst zusammen entwickelt sich etwas, das viel mehr ist als die Summe aller Teile. Manchmal muss man sich ein bisschen neu sortieren, um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein, und genau das haben wir für 2020 getan. Und damit Sie uns zukünftig schneller erkennen, tragen alle nun stolz das VRG auch im Namen. Zeit also, Ihnen die Familienmitglieder genauer vorzustellen.



Personalwirtschaft

Ganz klar: Dieser Name ist Programm. **VRG HR** steht für Human Resources - und bietet (fast) alles, was Personaler glücklich macht! Personalabrechnung, als Fullservice oder aus der Cloud, inhouse entwickelte Abrechnungs-Software wie PROVIA und SAP-Lösungen, von HCM bis SuccessFactors. Und Personalmanagement mit allem was dazu gehört, ist natürlich auch genau unser Ding.



Sozialwirtschaft

VRG MICOS stellt besondere Menschen in den Mittelpunkt - und mit MICOSkonzept eine ausgereifte, integrierte Softwarelösung für Sozialwirtschaft und Gesundheitswesen. Werkstätten, Pflege- oder Komplexeinrichtungen, Alten- und Jugendhilfe setzen auf unsere Dienstplanung und Dokumentation, Abrechnung, Warenwirtschaftssysteme oder Controlling-Dashboards.



EDI | Druck

Ganz schön vielfältig, das Portfolio der **VRG CURAMUS**! Die einen schätzen den Service rund um EDI, andere die dazugehörigen Portal-lösungen. Aber unsere B2B-Services bieten viel mehr: Flexibles Outputmanagement und smarte Drucklösungen für Ihre Kundenkommunikation glänzen mit sauberem Druck, optimiertem Versand und überzeugen ganz sicher auch bei besonders sensiblen Daten.



IT-Lösungen

Ohne **VRG IT** läuft in der VRG gar nichts - und das ist wörtlich gemeint! Hier ist unser Rechenzentrum zuhause, aber auch die Softwareentwicklung, die dafür sorgt, dass alle Lösungen jederzeit up to date sind (und immer noch ein bisschen besser werden). IT-Services, Cloud-Lösungen und ECM (Enterprise Content Management) machen das Profil perfekt - intern wie extern.



Schulungszentrum

Hier ist genau das drin, was draufsteht - die **VRG AKADEMIE** ist das Schulungszentrum der VRG: Für alltagsrelevante Präsenz- oder Inhouse-Schulungen zum effizienten Einsatz unserer Softwarelösungen, Branchenseminare und Fachtagungen, Praxis-Workshops, Jahreswechselfseminare oder Webinare und Onlineschulungen. Einfach online anmelden - schon steht Ihrer Teilnahme nichts mehr im Wege!

Wir sind dann mal neu! Und das ist auch gut so.

Ist es Ihnen aufgefallen? Die VRG hat sich verändert. Sichtbar nach außen und hinter den Kulissen.

Am Anfang war die Digitalisierung ...

Warum muss sich eine Unternehmensgruppe, für die IT und Software Alltag sind, überhaupt neu erfinden? Digitalisierung ist für uns doch nichts Neues, oder? Klar, die VRG gibt es seit mehr als 50 Jahren, und wir haben jede Menge Erfahrung mit der Beständigkeit des Wandels ... Aber mit Märkten und Technologien ändert sich eben auch das, was Sie als Kunde von uns erwarten. Und weil wir für Sie zu jeder Zeit die beste aller VRGs sein wollen, stellen wir uns immer wieder so auf, wie es am besten zu Ihnen passt.

Wer macht eigentlich was?

Bis vor einigen Jahren war es ganz einfach: Software musste einfach nur funktionieren. Oder eines unserer Unternehmen druckte, das andere kümmerte sich um Prozessoptimierung. Heute heißt das „Outputmanagement“, und ob Informationen per Post oder digital auf die Reise gehen, entscheidet sich nach Zielgruppe, von Fall zu Fall. Wie gut Ihnen wiederum die Software gefällt, hängt auch nicht mehr nur von hinterlegten Algorithmen ab. Sondern ebenso von benutzerfreundlichen Oberflächen oder einem so kompetenten wie freundlichen Helpdesk.

Mit neuen Anforderungen verschieben sich Aufgaben: Innerhalb der Firmen und zunehmend über Unternehmensgrenzen hinweg. Immer öfter sind mehrere Bereiche involviert und entwickeln

gemeinsam die Lösung, die zu Ihnen passt. Hier zeigt sich die wahre Stärke unserer Gruppe: So vielfältig die Fragestellungen auch sind - in den meisten Fällen kann die VRG Ihnen Antworten liefern, und die sogar aus einer Hand.

Ja, die Namen sind auch neu!

Und weil Sie als Kunde tatsächlich oft gleich mit mehreren unserer Unternehmen zu tun haben, ist es doch viel praktischer, wenn Sie sofort sehen: Die gehören auch dazu! Oder anders gesagt: Wo VRG drin ist, steht nun auch VRG drauf.

Deshalb heißt MICOS jetzt VRG MICOS; auch bei VRG CURAMUS ist die Familienzugehörigkeit nicht mehr zu übersehen. Weil Software und IT intern immer enger zusammenarbeiten, haben wir schließlich noch TARGIS und NOWIS zur VRG IT kombiniert.

... und ein neues Design?

Die neuen Namen sind das eine - neue Logos und neues Design das andere: ein deutliches Signal, da hat sich was getan. Übrigens auch auf unserer Homepage, schauen Sie doch mal vorbei! Denn die empfängt Sie jetzt viel klarer, übersichtlicher, mit neuen Inhalten, und Sie finden sich bestimmt noch besser zurecht.

Ein paar Dinge werden sich aber auch in Zukunft nicht ändern: Wir sind ein echtes Familienunternehmen und werden es auch bleiben. Für Sie als Kunden geben wir alles. Und dafür erfinden wir als VRG uns doch gern ab und zu neu.



„Wow! Da bewerb' ich mich - bei den Benefits ..“



Flexible Arbeitszeiten

Ob Frühaufsteher oder Langschläfer - hier findet jeder seinen Rhythmus! Gleitzeit ist bei der VRG fast überall so selbstverständlich wie flexibles Arbeiten.



Beruf und Familie

Wir sind ein echtes Familienunternehmen - vielleicht ist uns Vereinbarkeit deshalb so wichtig? Das haben wir sogar schriftlich und per Zertifikat besiegelt.



Flache Hierarchien

New Work? Wir nennen es Eigeninitiative statt Bürokratismus. Und halten mehr von eigenverantwortlichem Handeln als von Hierarchien.



Krankenzusatzversicherung

Ihr Plus an Versicherung: Wir bieten mehr für Ihre Gesundheit!



Bike-Leasing

Stau umfahren oder einfach, weil's Spaß macht: Mit uns geht's auch noch schneller zum Traumrad.

www.vrg.de/karriere





Die Zukunft kann kommen? Sie ist schon längst da!

Früher war alles besser? Wohl kaum. Aber die Zukunft ist auch nicht ohne: Wenn es um neue Technologien und Digitalisierung geht, schwanken Experten zwischen vorsichtiger Euphorie und ungeahnten Chancen, warnen aber mindestens vor den Gefahren Künstlicher Intelligenz. Ein Streifzug durch die An- und Aussichten der Analysten und Zukunftsforscher.

Glaskugel 4.0: Schon sehnsüchtig erwartet, veröffentlichte das amerikanische Marktforschungsunternehmen Gartner wie in jedem Spätherbst seinen Ausblick auf die wichtigsten 10 Technologietrends für 2020. Mehr ist mehr, scheint die Devise - und kaum ein Bereich, der von Künstlicher Intelligenz, „KI“ nicht verschont bliebe. Doch während Grenzen zwischen Mensch, Maschine und Umwelt verschwimmen, nehmen auch Skepsis und der Ruf nach Sicherheit zu. Für Unternehmen gilt: Jetzt informieren, um nicht später zum analogen Auslaufmodell zu werden.

Das kommt: Technologie-Trends 2020

- /// **Hyperautomation** | Mehr Automation gefällig? Zunehmend komplexe Tätigkeiten treffen auf maschinelles Lernen und Künstliche Intelligenz - und das mit Erfolg.
- /// **Multiexperience** | Echte Umgebungen kombiniert mit künstliche Realitäten: Augmented Reality, Mixed Reality, Virtual Reality - eigene Eindrücke mischen sich in Mensch-Maschinen-Interfaces mit digitalen Informationen.
- /// **Demokratisierung** | Mehr Wissen für alle! Das Internet macht's möglich: Immer mehr Menschen erhalten einfacher, zu jeder Zeit und an jedem Ort Zugang zum Wissen der Welt.
- /// **Menschliche Erweiterung** | Werden wir alle zu Androiden? Technologien verbessern unsere kognitiven und physischen Fähigkeiten, durch tragbare Technik wie Wearables oder sogar als Implantate.
- /// **Transparenz und Nachvollziehbarkeit** | Der Preis des Fortschritts: eine Vertrauenskrise. Da hilft nur Transparenz - Kunden möchten heute ganz genau wissen, wie und wo Unternehmen Künstliche Intelligenz nutzen.
- /// **Edge Computing** | Dezentrale Datenverarbeitung am Rande des Netzwerks, ohne „Umweg“ übers Rechenzentrum: Edge-Computing soll bis zu 20-mal größer werden als konventionelle IT-Dienste heute.
- /// **Verteilte Cloud** | Verteilte statt zentralisierte Cloud - die einen Services kommen aus der Cloud, andere Funktionen bleiben stationär - funktioniert erstaunlich schnell und gut.
- /// **Autonome Dinge** | Autonome Dinge wie Maschinen oder Fahrzeuge erobern den öffentlichen Raum - heraus aus sicheren kontrollierten Umgebungen und Fabrikhallen.

/// **Praktische Blockchain** | Die Blockchain, eine Art „verteiltes Konto“, hat sich zum Sicherheitsmerkmal für Online-Währungen oder komplexe Projekte entwickelt. Bei der „Practical Blockchain“ übernehmen Firmen nur die Teile, die sie gerade brauchen und behalten daneben traditionelle Technologien bei.

/// **KI-Sicherheit** | Je weiter KI sich ausbreitet, umso wichtiger werden Fragen zur Sicherheit: Wer kontrolliert KI, die Unternehmen und unseren Alltag steuert?

Neues Denken als Chance

Auch in Deutschland prognostizieren Zukunftsforscher wie das Zukunftsinstitut oder Trendone gerade den unaufhaltsamen Fortschritt der Mensch-Maschine-Technologien: Mit wissenschaftlich gesicherten Methoden von Statistik bis Wahrscheinlichkeitslehre entwerfen sie realistische Szenarien für Trends (5-10 Jahre) oder „Zukünfte“ (10-25 Jahre). Verschiebt man relevante Parameter jeweils ins Extreme, erhält man eine besonders große Spannweite an denkbaren Entwicklungen.

Ob sie Wirklichkeit werden? Das können auch die Zukunftsforscher nicht vorhersagen. Eines haben aber alle Trends und Prognosen gemeinsam: Wer sich traut, sie als Möglichkeiten für (s)eine Branche zu denken, ist weniger überrascht, sondern einfach besser auf die Zukunft vorbereitet - und das gilt für Menschen genauso wie für Unternehmen.

>> Es geht nicht nur um Digitalisierung oder darum, hier und da einen Prozess zu optimieren. Sondern Antworten auf die großen Fragen zu finden: Wie weit lassen wir Künstliche Intelligenz unser Leben bestimmen? <<

www.gartner.com
www.zukunftsinstitut.de
www.trendone.com

Hat Künstliche Intelligenz ein Gewissen?

Sie ist überall. Und sie polarisiert. Dass Künstliche Intelligenz nützlich ist, bestreitet niemand. Wie weit wir KI (noch) in unser Leben lassen, wird dagegen durchaus kontrovers diskutiert. Grund genug, sich dem Thema auch aus philosophischer Sicht zu nähern: Ein Interview mit dem Wissenschaftler Dr. Tobias Holischka.



Was kann Künstliche Intelligenz heute schon – und was nicht?

KI ist immer dort besonders erfolgreich, wo es um das Erkennen von Mustern, um Ähnlichkeiten geht – also bei allem, was ich mit Algorithmen erfassen kann. Aktuell ist Bilderkennung das große Thema, wie Gesichtserkennung oder das Identifizieren von Objektklassen: Ist das, was zu sehen ist, tatsächlich ein Mensch oder doch ein Tier oder ein Gegenstand? In der Medizin lässt sich KI trainieren, um Röntgenbilder zu analysieren – mit einer Treffsicherheit, die Experten schon heute in kaum etwas nachsteht. KI versagt umgekehrt dort, wo klare Kriterien überschritten werden und mehr Kontext erforderlich ist. „Hund“ oder „Katze“ sind noch recht eindeutige Parameter, bei „niedlich“ wird es kompliziert.

Warum macht KI Menschen Angst?

Dass Menschen Angst vor Technik haben, hat eine lange Tradition. Dahinter stehen oft der Konkurrenzgedanke und die Sorge: „Das ist eine Maschine, aber die kann das besser als ich!“ Menschliches Denken war hier bisher außen vor, doch auch dem kommt KI vermeintlich immer näher oder doch sehr nah. Da stellen sich viele die Frage: „Was macht den Menschen dann noch aus?“

Ein weiteres Thema ist Autonomie versus Fremdbestimmung: Wie weit lasse ich mir von KI etwas vorschreiben? Von einer rein

berechnenden Instanz? Denken Sie nur an das unguete Gefühl, wenn Sie eine andere Route fahren, als die, die Ihr Navigationsgerät Ihnen vorschlägt ...

Kann KI ein Gewissen entwickeln?

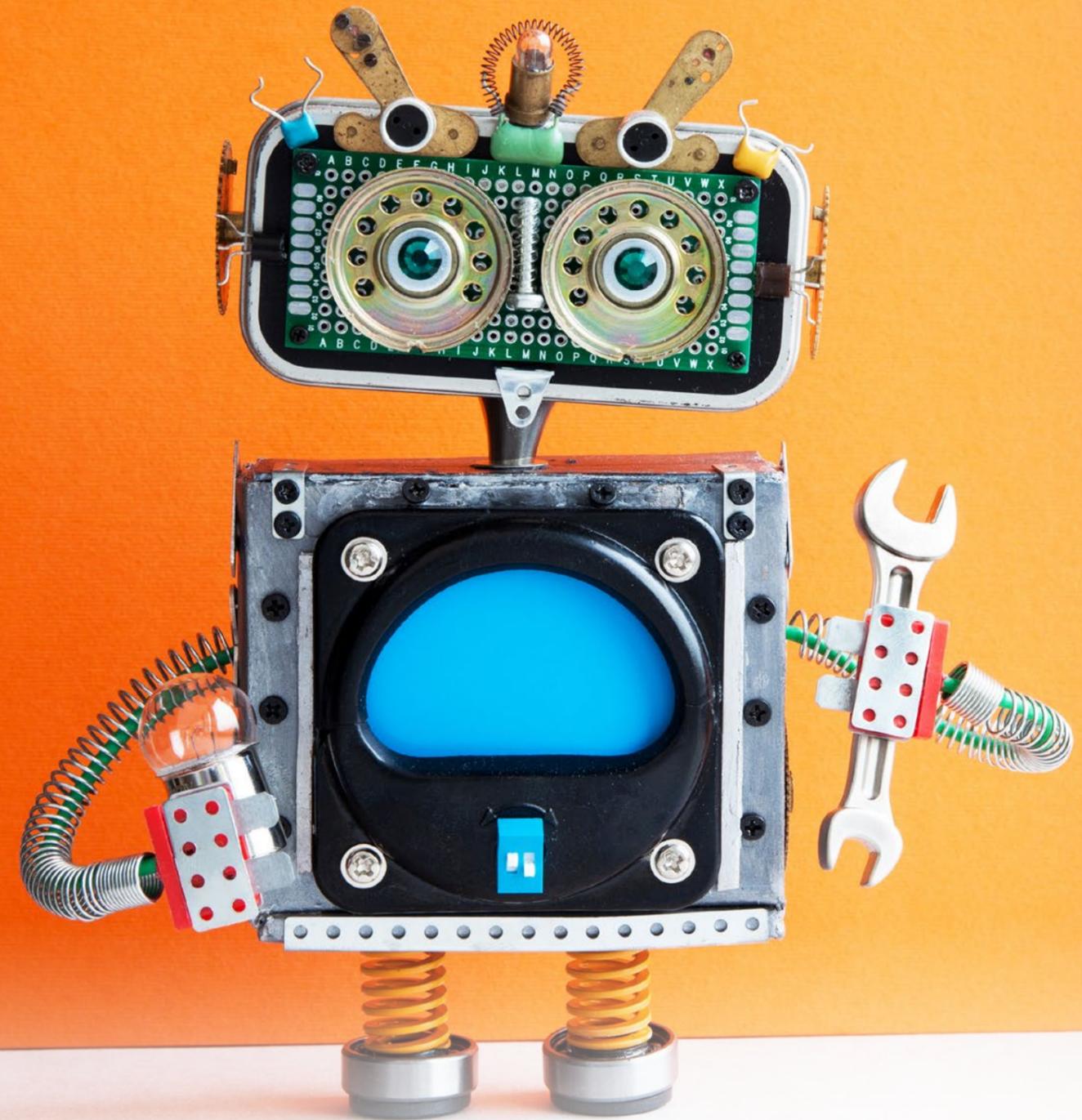
Die Kategorie „Gewissen“ gibt es für Technologie nicht. Dafür braucht es ein „Selbst“, das Verantwortung übernimmt und sich entweder freiwillig an Regeln hält oder eben nicht. KI ist kein moralischer Akteur, sondern entscheidet ohne ein Verstehen der konkreten Situation.

Welche Fragen sollten wir uns in Hinblick auf KI stellen?

Ganz klar: Wie viel Autonomie wollen wir abgeben und wo, in welchen Bereichen? Im Straßenverkehr würden viele noch sagen ja, im Privaten eher nein. Aber schon das autonome Fahren zeigt, wie komplex die Debatte ist. Bei Robotern kommt noch etwas anderes hinzu: Wie menschlich sollen oder dürfen etwa Assistenzroboter aussehen? Wo fange ich an, mich unwohl zu fühlen, weil Mikro-Gesichtsausdrücke doch nicht ganz stimmen? Das wirkt auf uns tatsächlich eher gruselig.

Welche Science-Fiction-Visionen kommen dem, was wir über KI wissen, am nächsten?

Die meisten Filme legen die Möglichkeiten sehr viel weiter aus, als das, was tatsächlich machbar ist. „Matrix“ zum Beispiel ist schon sehr weit weg. Und die Vorstellung, dass Menschen nur noch in einer rein virtuellen Welt leben, ist ja auch ausgesprochen negativ. Dann schon eher Commander Data aus „Star Trek“: Als Android versucht er natürlich, alle Situationen rein formal zu lösen. Er wird aber immer wieder damit konfrontiert, dass er keine Emotionen entwickeln kann, und menschliche Entscheidungen deshalb oft genug einfach nicht versteht. Dieses Dilemma trifft viele Aspekte der aktuellen Debatte schon ganz gut.



Dr. Tobias Holischka hat Philosophie, Informatik sowie Soziologie studiert und arbeitet als promovierter Philosoph und Akademischer Rat an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Seine Forschungsthemen sind Technikphilosophie und Ortsphänomenologie. Zuletzt von ihm erschienen: CyberPlaces. Philosophische Annäherungen an den virtuellen Ort (transcript 2016).



Ich sehe was, was Du nicht siehst! Welche Realität darf's denn sein?

Augmented Reality, Virtual Reality & Mixed Reality: Künstlich erzeugte Welten werden immer wirklicher.

Wer heute etwas sieht, das gar nicht da ist, hat wahrscheinlich einfach nur vergessen, seine „VR“-Brille abzulegen: Nach dem Siegeszug in der Gamer-Szene erobern künstliche Realitäten zunehmend Alltag und Arbeitswelt.

Per Brille, Smartphone & Display

Während Virtual Reality die „echte“ Umwelt komplett durch völlig neue Universen ersetzt, ist „Augmented Reality“ (AR) als „Erweiterung“ die eher alltagstaugliche Variante.

Einfach die Datenbrille aufsetzen - schon lässt sich Wissenswertes zur Touristenattraktion im Urlaub ebenso einblenden wie eine Produktinformation vor dem Schaufenster. Funktioniert übrigens genauso gut mit Smartphones oder Tablets, die das Live-Bild der Kamera um virtuelle Elemente, Texte oder Bilder ergänzen.

zen. Für Aufsehen sorgten im letzten Sommer auch großformatige Displays im öffentlichen Raum – vordergründig Spiegel, während im Hintergrund lässig wilde Tiger patrouillierten ... „Mixed Reality“ kombiniert schließlich das Beste aus beiden Welten und erlaubt je nach Skalierung mehr „echte“ Realität oder virtuelles Ambiente.

Mehr Komfort mit 5G

Was vor einigen Jahren noch an mangelnden Rechenkapazitäten scheiterte, wird spätestens mit 5G mobil und ruckelfrei zum Erlebnis. Schon jetzt stellt beispielsweise ein schwedisches Möbelhaus das neue Sofa probenhalber ins heimische Wohnzimmer – im Tablet-Display.

Was lustige Filter bei Snapchat oder Instagram können, funktioniert als „Virtual Fitting“, um die Outfits der nächsten Saison oder Make-up-Farben zu testen. Und dank VR lässt sich etwa die Bedienung von Maschinen gefahrlos trainieren, während die AR-Brille ebenso elegant zu Firmenstandorten wie durch Fabrikhallen lotst. Womit bewiesen wäre: Künstliche Realitäten bringen uns auch real durchaus ein ganzes Stück weiter.

So geht Qualität heute! Qualitätsmanagement im Interview

Ja, man sollte sich schon für Strukturen begeistern können, um im Qualitätsmanagement zu arbeiten, findet Ines Theilen. Sie leitet seit 2018 das QM-Team der VRG IT, vormals TARGIS, die unternehmenseigene Software-Entwicklung der VRG - und trägt damit eine Menge Verantwortung.



... und mit welchem Ziel?

Im Zentrum unserer Arbeit stehen Softwarelösungen, die unsere Anwender in ihrer täglichen Arbeit unterstützen sollen. In der VRG sind das je nach Unternehmen ganz unterschiedliche Bereiche: etwa Personalabrechnung oder Personalmanagement bei VRG HR. Bei VRG MICOS sind wir in der Sozialwirtschaft, da haben wir es mit der täglichen Dienstplanung zu tun, mit Leistungsabrechnung, Controlling oder einem Warenwirtschaftssystem.

Jeder Bereich hat andere Anforderungen. Qualitätsmanagement ist dann immer auf der Suche nach Verbesserungspotenzial: Wie kann ich etwas noch besser, einfacher oder schneller machen?

Dafür muss ich aber genau wissen, was unsere Kunden eigentlich wollen. Wenn ich erst, wenn die Software fertig ist, feststelle, das ist gar nicht das, was ich erwartet habe, oder was der Kunde an dieser Stelle möchte, dann ist es viel zu spät. Deshalb müssen wir das möglichst früh definieren.

Was ist im Alltag besonders wichtig?

Ich kann vom Qualitätsmanagement aus immer nur Tipps, Anleitungen oder Hilfestellungen geben. Aber alles durchtesten würde überhaupt nicht funktionieren, wenn Entwickler oder Helpdesk nicht mitbestimmen würden, das ist immer ein „gemeinsam“.

Und wichtig ist, dass wir mit Lösungen ganz nah an den Prozessen der Kunden sind. Wir brauchen saubere Anforderungen, wir müssen uns verstehen, wir müssen dieselbe Sprache sprechen.

Wenn vom Kunden eine Anforderung kommt, dann müssen wir dasselbe verstehen wie etwa die Kundenberater. Denn die kennen sich nicht nur fachlich aus, sie sind ja auch vor Ort, direkt in den Unternehmen oder Einrichtungen, und wissen: Wie ist es beim Kunden? Wie sind die Systeme dort? Also muss man ganz viel miteinander reden - das ist das Allerwichtigste überhaupt.

Macht Qualitätsmanagement Spaß?

Mir schon! Ich bin ein sehr strukturierter Mensch, der immer in Prozessen denkt. Mir macht es einfach Freude, Dinge zu verbessern, Menschen zu überzeugen, sie mitzunehmen und zu unterstützen.

Wenn wir unsere Softwarelösungen verbessern, sind die Kunden doch zufriedener. Und genau das ist es, was mich antreibt: Ich möchte einfach, dass alle total begeistert sind!

Wie arbeitet ein Qualitätsmanagement?

Am besten mit einem guten Team: Wir sind im QM drei Mitarbeiter und kümmern uns gemeinsam um die Optimierung der Prozesse bei der Software-Entwicklung. Am Anfang geht es um Definitionen: Was genau brauchen wir eigentlich? Was soll eine Lösung im Detail können?

Bei der Entwicklungsarbeit steht dann die Dokumentation im Vordergrund. Jeder Schritt muss bis ins Detail nachvollziehbar sein. Das in jedem Bereich umzusetzen, ist eine Menge Arbeit. Aber es lohnt sich! Denn so weiß jeder Software-Entwickler zu jeder Zeit, wo wir stehen. Oder wo wir ansetzen müssen, wenn es noch etwas zu verbessern gibt.

Personal suchen. Menschen finden.

Fachkräftemangel. Anspruchsvolle Generationen X, Y oder Z. Roboter auf dem Vormarsch: Als Recruiter oder HR-Referent haben Sie es heute wirklich nicht leicht! Aber entspannen Sie sich - auf einige Trends können Sie sich zum Glück vorbereiten. Ob Digital Natives, Projekt-Nomaden oder Jobrotierer: Es ist ganz einfach – hinter jedem Lebenslauf steckt auch in Zukunft ein Mensch. Und der freut sich, wenn Sie jetzt schon wissen, was ihm gefällt.

Die Digital Natives sind erwachsen geworden.

Es ist soweit: Ab 2020 gibt es in Unternehmen mehr „Digital Natives“ als „Baby-boomer“. Sie haben es mittlerweile bis in Führungsetagen geschafft und pushen das, was Älteren oft noch Skepsis verursacht – Digitalisierung, mobiles Arbeiten oder smarte Applikationen. Genau damit lassen sie sich auch gern überzeugen: Die wunschlos-glücklich Ausstattung am Arbeitsplatz oder ein digitales Gehaltsportal wie das VRG HR-MyServicePortal bringen Punkte als Lieblingsarbeitgeber.

Projekte sind das neue „für immer“

Patchwork-Karrieren: Früher ein Grund für hochgezogene Augenbrauen – heute völlig normal. Wer die ausgeglichene Work-Life-Balance und sinnhaftes Arbeiten höher hyped als sein Firmenjubiläum, wechselt auch selbstverständlicher den Arbeitgeber. Damit Sie als Personaler bei zunehmend häufigen Wechseln nicht selbst ins Rotieren geraten: Mit digitalen Personalakten und smarten Prozessen geht vieles leichter und nichts unter.

Öfter mal was Neues: Jobrotation

Gut, auch in Zukunft will nicht jeder ständig wechseln. Dabei ist weniger Routine gar nicht verkehrt. Große Unternehmen machen es vor und verpflichten dazu, einfach mal Zeit mit Ungewohntem zu verbringen - oder schicken Sie gleich in die Jobrotation. Das Ergebnis: Zunehmend entspannter Umgang mit Neuem, mehr Flexibilität im Denken = gut für alle. On top: Ihr digitales Talentmanagement weiß, wen Ihr Unternehmen gerade wo braucht.

Heiter bis wolkig: Die Zukunft der Personal- lösungen liegt in der Cloud

Personalabrechnung aus der Cloud? Ist das nicht gefährlich? Nein! sagt SAP, und macht sich auf, mit Ihnen die Datenwolken zu erobern. Mit dem bewährten SAP® HCM (Human Capital Management) oder der neuen Lösung **SAP® SuccessFactors**: Denn das ist ein echtes Rundum-sorglos-Paket - und aus der Cloud komplett nutzbar mit allen Modulen, von Talent- und Performancemanagement bis zu smarten Reportings.

Übrigens: Sie müssen mit der Umstellung natürlich nicht noch jahrelang warten! Fragen Sie doch einfach schon jetzt unverbindlich bei uns an: **VRG HR ist einer der ersten Partner** für Cloud Managed Services von SAP® in Deutschland, für SAP® SuccessFactors Employee Central und Employee Central Payroll. Und dann sehen Sie der Zukunft Ihrer Personal-lösungen ganz entspannt entgegen.

Gemeinnützige Werkstätten Oldenburg e.V. - GWO

Die GWO sind eine anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen mit rund 250 Mitarbeitern, Träger eines Wohnbereichs für Menschen mit Beeinträchtigungen und Produktions- und Dienstleistungspartner für viele Auftraggeber in und um Oldenburg (DIN ISO 9001 zertifiziert). Sie verfügen über vier Standorte mit ca. 800 Beschäftigten und den Bereichen Berufsbildung (stationär/ambulant), Förderung und Arbeit, die Teilhabe Arbeit & Bildung gGmbH sowie die Cafés Farbwechsel und Kurswechsel.
www.wfbm-oldenburg.de



Sorgten für die Installation der Lösung direkt vor Ort: Christian Daudert (li.) und Tim Poelk von VRG MICOS mit Claudia Scholz, Verwaltungsleiterin der GWO in der Metallwerkstatt.

Volle Sozialkraft voraus! Werkstätten digital: Mit Software alles im Blick



Werkstätten tragen heute genauso Verantwortung für Arbeitsplätze wie andere Unternehmen auch. Digitalisierung kann helfen, sich dieser Aufgabe zu stellen.

Die größte Herausforderung für die nahe Zukunft? Claudia Scholz, Verwaltungsleiterin der Gemeinnützigen Werkstätten Oldenburg e.V. - GWO muss nicht lange überlegen: „Die Vorgaben des BTHG!“ Das Bundesteilhabegesetz regelt die stufenweise Umsetzung der UN-Konvention zu mehr Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen.

Tatsächlich ein kompletter Paradigmenwechsel in der Sozialwirtschaft: Vieles, was bisher für Bewohner oder Beschäftigte geregelt war, sollen diese nun selbst entscheiden. „Aber wie können diese Men-

schen mit Selbstbestimmung umgehen? Dafür müssen wir die Rahmenbedingungen schaffen“, erläutert Claudia Scholz.

Vorgaben besser erfüllen

Ein Grund mehr, sich als Werkstätten selbst so gut wie möglich aufzustellen. Seit vielen Jahren setzen die GWO dabei auf Lösungen von VRG MICOS, für die Personaleinsatzplanung ebenso wie für Dokumentation oder Warenwirtschaft. 2019 rückte ein Projekt besonders in den Fokus: Wie lassen sich Abweichungen von Personalschlüsseln identifizieren, wie es der Landesrahmenvertrag festschreibt?

Durchblick dank Daten

Auch hier erwies sich die geeignete Software als Lösung: Sie bringt heute Daten mehrerer Systeme - Personalabrechnung, Kosten- oder Leistungsabrechnung - in einer Datenbank zusammen. So lassen

sich relevante Kennzahlen, von der Gruppenbelegung und dem Personaleinsatz bis zu Entgelt- oder Produktionsergebnissen, direkt analysieren und Schwachstellen schneller erkennen.

Personalplanung? Läuft!

Aufgesetzt auf Software von Corporate Planning zeigt das sogenannte MICOS.sozial Dashboard Claudia Scholz jetzt jeden Tag, was wichtig ist. Sie freut sich vor allem über die Zeitersparnis und weniger Fehler, weil die manuelle Eingabe entfällt. Ihr Fazit: „Unsere Personalplanung ist wesentlich effizienter - und das hilft uns spürbar, uns schnell an sich ändernde Rahmenbedingungen anzupassen!“ Ein wichtiger Schritt, um auch den weiteren Anforderungen des BTHG etwas gelassener entgegenzusehen.

Ganz schön stark!

3 Trends für Bildung mit Perspektive.

Ohne (Weiter-)Bildung geht heute nichts mehr - zu schnell ändern sich Technik, Programme, Aufgaben und Prozesse. Aber wie und wo lernt es sich am besten?

Der gute alte Bildungsurlaub, das 3-Tage-Seminar im Schulungszentrum, so überschaubar sah früher die Welt der Weiterbildung aus. Nichts für die Generationen XYZ: Sie sind schon aus der Schule ganz andere Lernformen gewöhnt - und fordern genau die jetzt auch beruflich ein. Hier sind die drei wichtigsten Trends für smartes, digitales Lernen aus unserer VRG AKADEMIE:

Trend #1 Microlearning Klein aber oho

„Snackable“ ist mehr als ein Food-Trend - auch Wissen wird immer öfter in kleinen Häppchen serviert statt in monatelangen Kursen. Denn Microlearning ist vor allem eins: Effizient. Passgenaue, schnell erfassbare Inhalte mit echtem Praxisbezug - immer nur das, was wirklich gebraucht wird und das Wichtigste in kurzer Zeit.

Trend #2 Mobiles Lernen Immer und überall

Der Podcast in der U-Bahn, das Hörbuch im Auto: Schon jetzt konsumieren wir immer mehr Inhalte mobil, Smartphone sei Dank.

Das geht auch mit Weiterbildung - die Online-Plattform als mobiles Schulungszentrum, unterwegs oder im Homeoffice. Eine Lernform, die zu flexiblen New-Work-Konzepten passt und zu der Vision, dass Arbeit, Leben und Lernen sich perfekt verbinden lassen. Und Reisekosten sparen Sie auch.

Trend #3 Videobasiert lernen Ganz schön anschaulich

Videos machen nicht nur Follower von Influencern glücklich: Kostenlose kurze, Videosequenzen bringen heute ebenso selbstverständlich Wissen unters Volk wie der Mitschnitt vom Live-Webinar zum Pauschalpreis oder die Software-Schulung als Tutorial - ein bewegender Trend!



UX. Klare Sache: Wenn Form, Inhalt und Erlebnis zueinander finden.

Usability war gestern, heute geht es um User Experience, kurz: UX. Ob Online-Einkauf oder Spezial-Software, Nutzer wollen mehr als eine gefällige Oberfläche. Das weiß niemand besser als der User Experience Engineer.

Früher gab es an Software genau eine Anforderung: Sie musste funktionieren. Punkt. Intuitive Oberflächen? Nutzerführung? Fehlanzeige - und nichts, was Nutzer ernsthaft auf ihrem Bürorechner erwartet hätten. Doch diese Zeiten sind vorbei: Warum soll das, was auf Smartphones selbstverständlich ist, nicht auch in der Firma möglich sein? Natürlich soll Software auch heute einwandfrei funktionieren. Doch das allein

reicht nicht. Gefragt ist das Nutzererlebnis. Nein, nicht Abenteuer, sondern eher das Gegenteil: Software ist der Weg zur Lösung - nicht die Lösung selbst. Darum kümmert sich (übrigens auch bei der VRG IT) der User Experience Engineer, und der wird deshalb neben dem klassischen Software-Entwickler immer wichtiger.

Was macht der User eigentlich den ganzen Tag?

Wichtigste Frage für ihn oder sie: Was macht der Anwender wirklich mit einer Software, was möchte er machen? Online-Umfragen oder kurze Interviews helfen, das herauszufinden: Je mehr Praxisbeispiele und Antworten in die Entwicklung einfließen, umso besser passen Software, Oberflächen und Nutzerführung schließlich zum Alltag der Anwender.

Lieblingsfarben & gefällige Formen

Entscheidend dafür, wie wohl sich ein Nutzer mit Software fühlt, sind auch vermeintlich banale Details: die Farbe der Eingabemaske etwa, die optimale Größe und Form eines Buttons oder die Schriftart im Antwortfeld - alles, was hilft, besser mit einer Lösung zurechtzukommen. Kein Wunder, dass Software in Unternehmen tatsächlich immer mehr dem ähnelt, was wir vom Smartphone oder von privaten Rechnern kennen. Denn das macht auch bei Spezial-Software den Einstieg einfacher und den Alltag angenehmer.

Genau so soll sich ein „Software-Erlebnis“ anfühlen. Und wenn der Nutzer glücklich ist, ist auch der User Experience Engineer zufrieden.





Personalwirtschaft



Sozialwirtschaft



EDI | Druck



IT-Lösungen



Schulungszentrum

